Glossen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

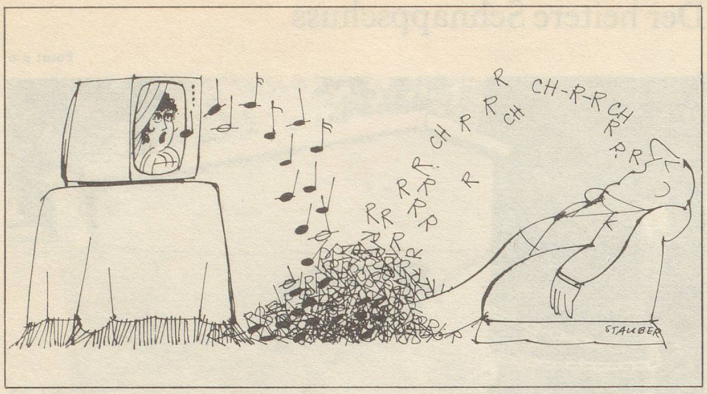
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Glossen

von Ch. Tschopp

Welch überschwengliche Hoffnungen verbanden sich mit der Erfindung der Eisenbahnen. Die Bündner Zeitung vom 4. Dezember 1837 schreibt: «... Was die Dampfschiffahrt für den See- und Flussverkehr, ist die Eisenbahndampfwagenfahrt für den Landverkehr. Ein Herkules in der Wiege, der die Völker erlösen wird von der Plage des Krieges, der Teuerung und Hungersnot, des Nationalhasses und der Arbeitslosigkeit, der Unwissenheit und des Schlendrians, der ihre Felder befruchten, ihre Werkstätten und Schachte beleben und auch den Niedrigsten unter ihnen eine Kraft verleihen wird, sich durch den Besuch fremder Länder zu bilden, in entfernten Gegenden Arbeit, und in fernen Heilquellen Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu suchen ... Eine Neuerfindung ist um so wichtiger und segensreicher, je mehr sie das Wohlsein und die Bildung der arbeitenden Klassen, also der grössern Mehrzahl des Volkes, wirkt. Nach diesem Massstab betrachtet, sind die Eisenbahnen eigentlich Volkswohlfahrt- und Bildungsmaschinen.»

Als 1897 im National- und Ständerat darüber abgestimmt wurde, ob der Bund die Eisenbahnen übernehmen sollte, verstiegen sich viele der prominentesten Politiker zu den übertriebensten Hoffnungen: So meinte Nationalrat Jäger (er spielte im Aargau lange eine bedeutende Rolle als Linksfreisinniger): «Ich habe im Grunde meines Herzens die Hoffnung, es könnte einmal, wenn erst die Amortisation gänzlich durchgeführt und die Begriffe über die öffentliche Bedeutung und Verpflichtungen der Staatsbahnen hinreichend geläutert sind, in der Tat dazu kommen, dass der Personentransport auf den Eisenbahnen taxfrei vom Staat besorgt wird.» (Stenograph. Bulletin 1897, S. 905.)

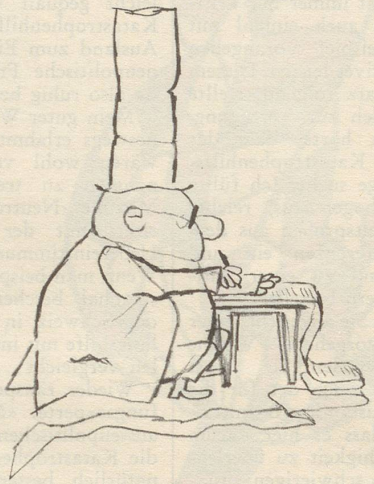
Warum nicht? Der Staat hatte schon vorher Brücken- und Strassen kostenfrei der Benützung überlassen!

*

Der Brugger Zimmermann (1728 bis 1795) berichtet von Herders Meinung, dass die Menschen «Jahrtausende zuerst durch Blicke geliebt, nachher durch einen Kuss, durch eine blosse Berührung». Und er fährt fort: «So still erhaben, so unaussprechlich edel liebte Wieland (1733–1813) in seinen frühesten und feurigsten Jahren ein schönes, liebevolles und Liebe atmendes Frauenzimmer in Zürich; denn dieser grosse Geist wusste wohl, dass das Geheimnis der Liebe auf gewisse Weise schon im ersten Kuss, im ersten Seufzger erstirbt. Ich fragte drum einst dieses Frauenzimmer: «Mademoiselle, wann hat Wieland Sie zum ersten Mal geküsst?» Die schöne Zürcherin erwiderte mir: «Wieland küsste mir zum ersten Mal am Ende des vierten Jahres unserer Bekanntschaft die Hand.»

Um es auf trockenere, weniger würdige Art auszudrücken: In meiner Ausgabe von Stifters «Nachsommer» geschieht der erste Kuss auf Seite 424.

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Der Schüler sass zu Füssen des Meisters in der Stille der Bergeinsamkeit und fragte: «Welches ist die grösste existierende Kraft?» «Ohne jeden Zweifel – die Liebe», antwortete der Alte. Der Schüler fragte weiter: «Welches ist die zweitgrösste Kraft?» «Die Dummheit.» Der Schüler glaubte zuerst, der Meister hätte mit seiner zweiten Antwort einen seiner häufigen Scherze ausgesprochen, darum fragte er gedehnt: «... Dummheit?»

Der Meister wurde sehr ernst und sprach leise: «Der Allerhöchste wird nur in Äonen fertig damit, doch die Götter und die Mächtigen dieser Erde werden nie gegen diese Kraft aufkommen.»